

Stuttgart — bezeichnend auftreten, die Mollusken des Muschelkalkes und der Lettenkohle, die reiche Flora der Lettenkohle und des Stuttgarter Sandsteines sind bereits mit dem ersten Beginne des weissen oder Stubensandsteines verschwunden und nur spärlich durch andere, fast ohne Ausnahme der tieferen Trias fremde Thier- und Pflanzenformen ersetzt, deren Auffindung und Erforschung nur sehr langsam und allmählich vorschreitet. Namentlich erscheinen denn nun im Gebiete des sogenannten gelben Sandsteins jene, erst neuerlich durch die Arbeiten von Quenstedt¹⁾, Opperl und Suess bekannt gewordenen, zum Theile mit den Kössener Schichten der Alpen gemeinsamen, zum Theile der Keuper- und Lias-Grenze verschiedener Länder angehörenden Schalthier-Arten *Cardium rhaeticum* Mer., *Pecten valoniensis* Defr., *Avicula contorta* Portl. u. s. w. und zugleich mit ihnen die merkwürdige von Fischresten erfüllte, hauptsächlich von Prof. Plieninger untersuchte Liasgrenzbreccie, das Bonebed der Engländer²⁾ und hierauf erst, mit der sogenannten Pylonoten-Bank beginnend, der untere Lias mit seinem bekannten und für die geologische Orientirung vollkommen ausreichenden Petrefacten-Reichthum.

Jene neuen Schalthierarten des obersten oder gelben Keuper-sandsteins, deren Beschreibung das Juliheft des Jahres 1856 brachte, liegen nach Dr. Opperl's Untersuchung theils 7—8 Fuss tief unter dem Bonebed — so bei Nürtingen unweit Stuttgart — theils nahe damit zusammen und zwar dicht über demselben — Nellingen, Birkengehren u. a. O. — Von zwölf der beiden schalthierführenden Bänken eigenen Arten sind nur drei, höchstens vier gemeinsam. Diesen beiden Vorkommen schliesst sich nun noch ein drittes an und in ihm erscheinen abermals andere Fossilien, die hinreichend viel Interesse bieten, um die Vorlage dieser besonderen Mittheilung rechtfertigen zu können. Das fischführende Bonebed erscheint, wie schon oben gelegentlich erwähnt wurde, hier nämlich als eine mehr oder minder sandhaltige Kalkmasse; es führt neben zahlreichen Fischresten noch eine Anzahl Mollusken, die von denen der beiden andern in Sandstein gelegenen Bänke vollkommen abweichen. Von neun

¹⁾ Quenstedt: Der Jura. Tübingen 1856, S. 25—32.

²⁾ Über das Vorkommen des Bone-bed zu Axmouth an der Küste von Dorsetshire (England) hat Dr. Opperl ausführliche Nachrichten mitgetheilt (A. Opperl, die Juraformation Englands, Frankreichs u. s. w. Stuttgart 1856, S. 20—22).